



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Festschrift zur 84. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte

Münster (Westf)

Münster i. Westf., 1912

e) Das zoologische Institut. Von Dr. W. Stempell, ord. Professor der
Zoologie zu Münster i.W.

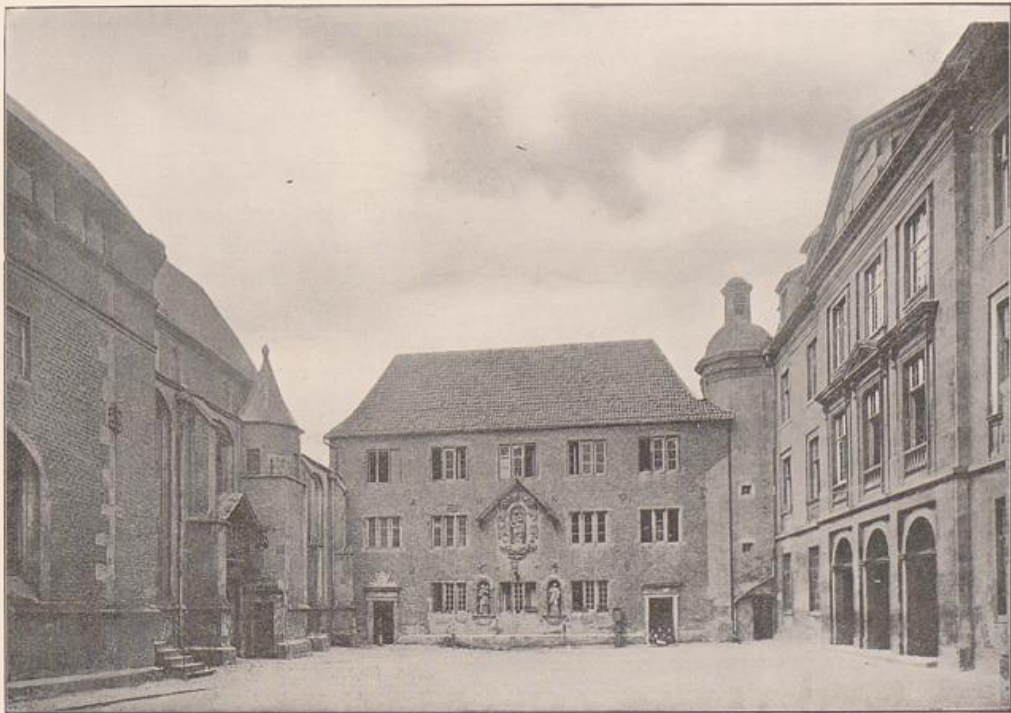
urn:nbn:de:hbz:466:1-45233

e) Das zoologische Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität (1821—1912).

Ein Rückblick und Ausblick.

Von Dr. W. Stempell, ord. Professor der Zoologie zu Münster i. W.

Der erste Professor der Naturgeschichte an der Münsterischen Hochschule überhaupt scheint Franz Wernekinck gewesen zu sein, der 1797—1822 dort lehrte und auch zoologische Vorlesungen — und zwar systematische im Sinne Linné's abgehalten hat. Er besaß außer einer großen Bibliothek eine recht umfangreiche zoologische Privatsammlung, welche ihm mangels einer staatlichen Sammlung einen anschaulichen Unterricht ermöglichte. Leider ist diese schöne Sammlung aber unserer Hochschule verloren gegangen; sie wurde nämlich, bald nachdem Wernekinck seine Lehrtätigkeit aufgegeben hatte, im Jahre 1825, für den Preis von 1955 Fl. 54 Kr. für die Universität Gießen, wo der Sohn Wernekincks Professor in der medizinischen, später in der philosophischen Fakultät und Inspektor der naturhistorischen Sammlung war, angekauft und hat hier den Grundstock für die zoologische Universitäts-Sammlung abgegeben. Nachfolger Wernekincks an der Münsterischen Hochschule war seit 1821 der frühere Assistent am Berliner zoologischen Museum, Privatdozent Dr. G. M. Roedig, der auch noch an der hier am 4. Juni 1821 eröffneten medizinisch-chirurgischen Lehranstalt sowie am Gymnasium Paulinum lehrte. Das Jahr seiner Berufung, 1821, ist gleichzeitig das Gründungsjahr des zoologischen Museums. Nachdem schon seit dem Jahre 1807 zwischen dem Kuratorium und dem Gymnasium wegen der so nötigen Schaffung einer naturhistorischen Sammlung Verhandlungen stattgefunden hatten, die aber wegen der unruhigen, wechselvollen politischen Lage zunächst keinen praktischen Erfolg zeitigten, wurde erst im Anschluß an die 1819 durchgeführte Reorganisation des Paulinischen Gymnasiums, im Jahre 1821, eine solche Sammlung begründet. Es wurde nämlich nach Rödigs Angaben durch Ankäufe sowie aus Dubletten der zoologischen Museen in Bonn und Berlin zunächst eine rein zoologische Sammlung für das Paulinische Gymnasium und die Akademie eingerichtet und im obersten Stockwerk des damaligen Anatomiegebäudes, des zwischen Gymnasium und Petrikerche befindlichen, 1897 abgebrochenen sogenannten „Spanischen Flügels“ (siehe Textfigur) untergebracht. Hier stand ihr ursprünglich ein Saal zur Verfügung, dem aber später (1844) noch andere inzwischen für anatomische Zwecke entbehrlich gewordene Räume angegliedert wurden. Die Geburtsstätte der zoologischen Sammlung befand sich also unmittelbar neben den Räumen, in welche durch eine seltsame Verkettung von Umständen das neue zoologische Institut nach mannigfachen Irrfahrten jetzt wieder verschlagen worden ist, und damals wie auch wieder in neuester Zeit war es das anatomische Institut, das ihr Unterschlupf gewährte und gewissermaßen Patenstelle bei ihr vertrat! Da der Sammlung schon im folgenden Jahre auch mineralogische Objekte einverleibt wurden, so erhielt sie nunmehr die offizielle Bezeichnung „Museum mineralogicum et zoologicum“ und wurde unter diesem Namen seit 1824 ständig im Lektionsverzeichnis der Akademie aufgeführt. Außer der letzteren und dem Gymnasium erhielt übrigens auch die schon erwähnte, gleichzeitig ent-



Spanischer Flügel (1897 abgerissen; dort zool. Sammlung bis 1851) mit Petrikirche (links) und Gymnasium Paulinum (rechts). (Hier zool. Institut seit 1909.)

standene medizinisch-chirurgische Lehranstalt ein ausdrückliches Mitbenutzungsrecht an den Sammlungen, deren erste Vorsteher ja ebenfalls an dieser Anstalt lehrten. Leider ist Roedig, der nach dem Gesagten als erster Direktor des Museums zu gelten hat und der auch auf speziell zoologischem Gebiet eine für damalige Verhältnisse recht umfassende Lehrtätigkeit entfaltete, nur eine kurze Wirksamkeit beschieden gewesen, da er schon am 22. August 1829 in Norderney erkrankte. Nach seinem Tode übernahm am 27. Oktober 1829 der neu angestellte Lehrer der Naturwissenschaften am Paulinischen Gymnasium, Dr. F. C. Becks, die Leitung des Museums und nach seiner Habilitation (1831) auch den zoologischen Unterricht an der Akademie. Er wurde 1838 zum außerordentlichen Professor ernannt und hat nebenamtlich noch Vorlesungen über Botanik an der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt abgehalten. Während Roedig seinem ganzen Bildungsgang nach vorwiegend Zoologe gewesen war, lag das Hauptarbeitsgebiet Becks' auf palaeontologischem und geognostischem Gebiet, und er hat hier Tüchtiges geleistet. Abgesehen davon, daß im Jahre 1846 eine Anzahl von zoologischen Dubletten aus dem Berliner Museum übernommen wurde, erfuhren die Sammlungen unter seiner Leitung daher wesentlich nach der mineralogischen, palaeontologischen und geologischen Seite hin größere Erweiterungen, und es wurden die alten Bestände neu geordnet. Alles dies war um so eher möglich, als das Museum 1842 aus dem Etat der Akademie eine besondere Dotation von jährlich 100 Reichstalern erhielt, und damals bereits ein Amanuensis (Präparator)

zur technischen Hilfe bei der Bearbeitung der Sammlungen angestellt war. Diese Stelle bekleidete bis 1845 der Amanuensis Riefenstahl, von da ab der frühere Uhrmacher H. Karsch, welcher damals für diese Tätigkeit allerdings jährlich nur 200 Reichstaler bezog. So lange als das Museum noch nicht eine besondere Dotation aus dem Fonds der Akademie erhalten hatte, und außerdem sein Vorsteher gleichzeitig Lehrer am Gymnasium und Dozent an der Akademie gewesen war, hatten sich daraus, daß beide Anstalten die gleichen Rechte an den Sammlungen besaßen, keine Schwierigkeiten ergeben; das änderte sich aber, als am 7. Oktober 1847 Professor Becks starb, und in der Folgezeit diese Personal-Union aufgehoben wurde. Es wurde nämlich nach einer kurzen Zwischenzeit, in welcher der damalige Privatdozent Dr. Hittorf vertretungsweise mit der Beaufsichtigung des Museums betraut war, am 11. Januar 1848 der damalige Privatdozent an der Akademie, Dr. A. Karsch, zum Direktor des Museums ernannt, der nicht als Lehrer am Gymnasium tätig war. Bald nach seinem Amtsantritt, im Jahre 1851, entstanden daher Konflikte zwischen der Akademie und dem Gymnasium wegen der gemeinschaftlichen Benützung des Museums, die nach längeren Verhandlungen, am 21. September 1852, dadurch endgültig beseitigt wurden, daß durch eine Kommission eine kleine, für die Zwecke des Gymnasiums bestimmte Sammlung abgezweigt wurde, für deren Instandhaltung der Präparator der akademischen Sammlung je einen Tag in der Woche tätig sein sollte. Kurze Zeit vor der Beilegung des Streites, nämlich am 1. November 1851, war das Museum



Karsch

Geh. Medizinalrat Professor Dr. A. Karsch.
1822—1892.

aus den alten Räumen in die leerstehende, ehemalige Dienstwohnung des verstorbenen Physikprofessors Roling, in die Südwestecke des zweiten Stockwerkes des 1609 erbauten „Collegium societatis Jesu“ (damals „Dom 43“, das jetzige „alte Akademie-Gebäude“) überführt worden. Hier konnten die Sammlungen, welche sich nach einem von Karsch 1848 an die philosophische Fakultät erstatteten Bericht in einem sehr schlechten Zustande befanden, endlich in acht für die damaligen Verhältnisse vollkommen ausreichenden Räumen gut aufgestellt werden. Unter Karsch's Leitung erfuhr das Museum mehrfache Vergrößerung. Zunächst wurde von Karsch im Jahre 1852 ein „Westfälisches Normal-Herbarium“ angelegt, von dem allerdings, als Karsch 1871 die Leitung niederlegte, keine Reste mehr vorhanden waren. Ferner wurde 1854 die Sammlung des Geh. Regierungs- und Medizinalrats Meyer in Minden und 1855 die Vogelbalgsammlung des Pfarrers Bolsmann angekauft. Da endlich die medizinisch-chirurgische Lehranstalt im Jahre 1848 geschlossen wurde, so wurden ihre zum Teil der ehemaligen Universität in Duisburg entstammenden anatomischen und anthropologischen

Sammlungen, für deren Erhaltung trotz mehrfacher Bemühungen ihres Vorstehers, des Regierungs- und Medizinalrats Tourtual, keine Mittel aufgebracht werden konnten, im Jahre 1866 dem naturhistorischen Museum der Akademie endgültig überwiesen, nachdem schon vorher, seit 1850, ein Mitbenützungsrecht erwirkt worden war. Andererseits war aber bereits im Jahre 1862 der geognostische und mineralogische Teil des Museums abgezweigt und dem damaligen außerordentlichen Professor Dr. Hosius unterstellt worden, sodaß das Museum von jetzt ab außer dem schon erwähnten Normal-Herbarium nur noch zoologische und anatomische, bez. anthropologische Objekte enthielt. Außer Karsch, der 1859 zum ordentlichen Professor befördert wurde, lehrte zu jener Zeit an der münsterischen Akademie noch der Zoologe Dr. B. Altum, der von 1859 bis 1869, wo er einem Rufe an die Forstakademie Eberswalde folgte, als Privatdozent an unserer Hochschule gewirkt und eine reiche



B. Altum

Geh. Reg.-Rat Professor Dr. B. Altum.
1824—1900.

literarische Tätigkeit, besonders auf ornithologischem und forst-zoologischem Gebiet entfaltet hat. Karsch selbst, der ja außer der Zoologie auch noch die übrigen beschreibenden Naturwissenschaften zu vertreten hatte und der auch als Arzt praktizierte, war noch ein Polyhistor alten Schlages, hat aber dennoch auch auf zoologischen Spezialgebieten mancherlei Arbeiten über die Entwicklung der Schnecken und Insekten, über Krätzmilben etc. publiziert und eine Übersetzung der zoologischen Schriften des Aristoteles herausgegeben. Auch als Dozent hat er Vorlesungen über zoologische Sondergebiete abgehalten, ja, er hat sogar schon zootomische und mikroskopische Übungen sowie entomologische Exkursionen veranstaltet. Es ist dies um so mehr anzuerkennen, als seine Tätigkeit durch seine vielen anderen lehramtlichen Verpflichtungen stark in Anspruch genommen war, und

er aus pekuniären Gründen — er hat selbst als Ordinarius nur ein Höchstgehalt von 2400 Mark bezogen — gezwungen war, weiter die ärztliche Praxis auszuüben. Es kann ihm daher kein allzugroßer Vorwurf daraus gemacht werden, daß er sich in späteren Jahren nicht mehr in genügender Weise der Erhaltung und Vermehrung der ihm unterstellten Sammlung gewidmet hat, und er war auch vollkommen damit einverstanden, daß man ihm am 24. Dezember 1871 diese Sorge abnahm. Damals wurde nämlich auf Wunsch des Kurators der seit 1869 bei der Akademie habilitierte Privatdozent der Zoologie, Dr. Hermann Landois, mit der Direktion des Museums betraut. Karsch, der am 15. März 1892 gestorben ist, behielt sich durch besondere Vereinbarung mit Landois nur die lehramtliche Benützung des Museums vor. Der neue Direktor wurde dann im Jahre 1873 zum außerordentlichen Professor der Zoologie ernannt und erhielt im Jahre 1876 ein nunmehr für die Zoologie allein geschaffenes Extraordinariat. Bald darauf — 1880 — siedelte sowohl die zoologisch-anatomische als auch die unter der Leitung des Professor Dr. Hosius stehende

geologisch-mineralogische Sammlung aus den alten, längst nicht mehr ausreichenden Räumen in das der Akademie überlassene Gebäude des früheren Appellationsgerichtes (Pferdegasse 3) über, wo die Sammlung, für welche auch in jener Zeit größere Mittel ausgeworfen wurden (der Etat betrug im Jahre 1874: 450 Mark, seit 1879: 1950 Mark; allerdings inklusive des Konservatorgehaltes [950 Mark], das erst von 1899 ab zum sächlichen Ausgabefonds geschlagen wurde), endlich in zweckentsprechender Weise aufgestellt werden konnte. Aus besonderen Mitteln konnten 1888 sechs Mikroskope und ein Mikrotom beschafft werden. Auch das Personal wurde vermehrt. Am 1. April 1886 erhielt Dr. F. Westhoff die neugegründete Assistentenstelle und hat diese Stellung bis zum 12. November 1896, wo er infolge eines Unfalls starb, bekleidet. Ihm folgte als Assistent im Jahre 1896 Dr. Hermann Reeker, der die Stelle bis zum Tode Landois' (1905) innegehabt hat. Auch eine — allerdings mit dem geologisch-mineralogischen Museum gemeinsame — Dienerstelle und eine Präparatorstelle waren aus Karsch' Zeiten her vorhanden. So war dem hervorragenden Organisationstalent Landois' Gelegenheit geboten, die zoologische Universitätsammlung zu einer für die damaligen Verhältnisse vollkommen ausreichenden Größe und Güte auszubauen. Es wurden auch zoologische Übungen veranstaltet, und das zoologische Vorlesungswesen, dem Landois im Gegensatz zu seinen Vorgängern seine ganze Kraft widmen konnte, erfuhr eine weitere Ausgestaltung. Leider hielt aber diese Aufwärtsbewegung in späteren Jahren nicht ganz Schritt mit der grade in dieser Zeit einsetzenden rapiden Fortentwicklung und teilweisen Umbildung der zoologischen Wissenschaft. Die spezifische Veranlagung Landois' und sein ausgesprochenes Bestreben, der engeren Heimat seine besten Kräfte zu weihen, trieben ihn zu vielseitigen und großartigen Schöpfungen, welche in erster Linie den Zweck verfolgten, der westfälischen Heimatkunde zu dienen und den Sinn für heimatliche Naturbetrachtung in weitere Kreise zu tragen. Es sind hier vor allem zu nennen die Gründung des westfälischen Vereins für Vogelschutz (1871), die Gründung der zoologischen Sektion für Westfalen und Lippe (1872), die Gründung des zoologischen Gartens in Münster (1874) und endlich die Gründung des Provinzialmuseums für Naturkunde (1891). So bewunderungswert und segensreich alle diese ureigensten Schöpfungen Landois' sind, und so sehr sich durch sie ihr Schöpfer das dankbare Gedenken seiner Mitbürger und der münsterischen Zoologen für allen Zeiten gesichert hat, so wenig günstig konnte es andererseits für eine stetige Weiterbildung des allgemeineren Ziele verfolgenden zoologischen Universitätsunterrichts sein, daß



Prof. Dr. H. Landois.
 Prof. Dr. Hermann Landois.
 1835—1905.

sein Hauptvertreter, besonders in den späteren Jahren seiner Wirksamkeit, durch so vielseitige und andersgeartete Geschäfte und Interessen in Anspruch genommen war, so sehr ist es vom Standpunkte der Universität aus zu beklagen, daß Landois seine hervorragende und originelle Lehrfähigkeit nicht ausschließlich in den Dienst der akademischen Sache stellen konnte. Es muß aber dankbar anerkannt werden, was er für die zoologische Sammlung als solche getan hat. Abgesehen davon, daß er mehrere größere Ankäufe, wie z. B. den der Treugeschen Schmetterlingssammlung (1877), erwirkt hat, war er unablässig bemüht, die damals fühlbaren Lücken auszufüllen und er hat für die Herstellung schöner, lebenswahrer und lebensvoller Präparate direkt vorbildlich gewirkt. Rühmliches ist ferner zu sagen von seinen Leistungen auf dem Gebiete der Lehr- und Schulbücher, obgleich auch in diesen hier und da eine größere Berücksichtigung der neueren Forschungsergebnisse erwünscht gewesen wäre. Es seien hier nur genannt sein zusammen



Privatdozent Dr. F. Westhoff.
1857—1896.

mit Altum herausgegebenes „Lehrbuch der Zoologie“ (1872), „Westfalens Tierleben“ (1884—1892), mehrere mit Kraß zusammen herausgegebene naturgeschichtliche Lehrbücher (seit 1878) und das zusammen mit Reeker verfaßte „Studium der Zoologie mit besonderer Rücksicht auf das Zeichnen der Tierformen“ (1905). Außerdem hat er eine sehr große Zahl von populären und wissenschaftlichen Einzelabhandlungen veröffentlicht über Tierstimmen, Spermatogenese, Entwicklungsgeschichte, Geschlechtsbestimmung, Ton- und Stimmapparate der Insekten, Eischalen der Vögel u. s. w. Von seinen Schülern sind besonders zu nennen der schon erwähnte Privatdozent Dr. F. Westhoff und Dr. H. Reeker. Der erstere hat während der leider nur kurzen Zeit seiner Tätigkeit eine ziemlich ausgedehnte literarische Produktion entfaltet und auf zoologischem Gebiet hauptsächlich über Insekten,

Amphibien und Reptilien gearbeitet, daneben aber ebenso wie sein Lehrer Landois viele populäre und halbpopuläre Schriften, z. B. unter dem Pseudonym Longinus Führer durch das Münsterland veröffentlicht. Dr. Hermann Reeker, welcher 1890 mit einer Arbeit über die Tonapparate der Dytisciden promovierte und später langjähriger Assistent bei Landois war, übernahm nach dessen Tode die Leitung des Provinzialmuseums für Naturkunde sowie die Direktion der zoologischen Sektion und ist auch in den Vorstand des zoologischen Gartens eingetreten.

Schon kurz vor dem am 29. Januar 1905 erfolgten Tode Landois', im Jahre 1904, wurde der bisherige außerordentliche Professor der Anatomie in Greifswald, Dr. med. E. Ballowitz, nach Münster versetzt und erhielt den Auftrag, das Gesamtgebiet der Zoologie und vergleichenden Anatomie hier zu lehren. Er richtete im östlichen Flügel des Museumsgebäudes ein zootomisches Laboratorium ein und wurde nach dem Tode Landois' zum Direktor des ganzen zoologisch-anatomischen Apparates ernannt. Da beabsichtigt war, an der inzwischen (1902) zur Universität erhobenen

Hochschule eine die Ausbildung von Medizinern bis zum Physikum gewährleistende medizinisch-propädeutische Abteilung in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät einzurichten, so stellte die Stadt Münster für die Neuerrichtung eines anatomischen Instituts einen Teil der am Krumpfen Timpen 24/25 belegenen ehemaligen Kürassier-Kaserne zur Verfügung. Hier richtete Professor Ballowitz ein anatomisches Institut ein, und hierher wurde in den Jahren 1905 und 1906 auch das gesamte bisher in der Pferdegasse 3 untergebrachte Inventar des zoologisch-anatomischen Museums überführt, da in einem am 24. Juli 1905 zwischen dem Königlichen Kultusministerium und der Stadt Münster abgeschlossenen Verträge ausdrücklich bestimmt worden war, daß das zoologische Institut mit dem anatomischen eine Einheit bilden solle. Speziell die zoologische Sammlung wurde in besonderen Räumen des Mittelbaues der ehemaligen Kürassier-Kaserne untergebracht, wofür der Staat jährlich 1200 Mark Miete an die Stadt zu zahlen hatte (Vertrag vom 10. bez. 12. März 1906). Prof. Ballowitz, der 1905 zum ordentlichen Professor ernannt wurde und die 1906 in ein etatsmäßiges Ordinariat verwandelte Professur für Zoologie und Anatomie erhielt, wurde zum Direktor des so entstandenen anatomisch-zoologischen Institutes bestellt. Auch die am alten Institut vorhanden gewesene etatsmäßige Assistentenstelle wurde auf das neue Institut mit übernommen, während die Dienerstelle, welche für das alte zoologisch-anatomische Museum und das geologisch-mineralogische Museum gemeinsam bestanden hatte, bei dem letzteren Institut verblieb. Prof. Dr. Ballowitz hielt nun in dem neuen Institut neben Vorlesungen über menschliche Anatomie und Entwicklungsgeschichte auch solche über allgemeine und spezielle Zoologie ab und veranstaltete ein dreistündiges zoologisch-zootomisches Praktikum. — Es gingen in der Folgezeit eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Institut hervor, welche meist Themata aus der Entwicklungsgeschichte und Histologie der Wirbeltiere behandelten. Die zoologische Sammlung wurde vollkommen neu geordnet und aufgestellt, eine besondere Sammlung einheimischer Tiere sowie eine vergleichend anatomische Sammlung eingerichtet und die erstere teilweise in sechs besonders beschafften eisernen Museumsschränken aufgestellt. Die in dieser Zeit am anatomisch-zoologischen Institut eingerichteten neuen Assistenten-, Prosektor- und Präparatorstellen waren nur für anatomische Zwecke bestimmt und können daher hier übergangen werden.

Inzwischen — am 1. April 1906 — war, auf Wunsch des Königlichen Kultusministeriums und im Einvernehmen mit Professor Dr. Ballowitz, der Verfasser dieses Berichts, bisher Privatdozent der Zoologie in Greifswald, nach Münster übersiedelt und hatte den Lehrauftrag erhalten, hier Vorlesungen über allgemeine Biologie und zoologische Spezialthemata zu halten. Schon am 19. Juli 1906 aber wurde er zum außerordentlichen Professor der Zoologie ernannt und erhielt den Auftrag, in Münster die Zoologie in ihrem gesamten Umfange durch Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

Da nun zur Zeit kein selbständiges zoologisches Institut an der hiesigen Hochschule existierte, so mußten diese Vorlesungen und Übungen zunächst in dem Gebäude Krumpfer Timpen 24/25 abgehalten werden. Daraus ergaben sich indessen, wie ja auch von vornherein zu erwarten war, bald mannigfache Schwierigkeiten. Dieses Gebäude reichte nämlich schon damals grade nur für die Zwecke des

anatomischen Unterrichts aus, und mir stand darin lediglich ein mittelgroßes Zimmer zur ausschließlichen Verfügung. Da in diesem Zimmer nicht mehr als fünf Herren gleichzeitig wissenschaftlich arbeiten konnten, und die unter meiner Leitung arbeitenden Herren schon damals sehr bald diese Zahl erreichten, war ich für meine eigenen wissenschaftlichen Arbeiten auf das in meiner Privatwohnung aus eigenen Mitteln eingerichtete Laboratorium angewiesen, ja häufig mußten hier vorübergehend auch Arbeitsplätze für Studierende eingerichtet werden. Um den ärgsten Mißständen zu steuern, wurde dann im S.-S. 1908 das kleine, etwa 9 qm große, im Garten des mineralogischen Instituts gelegene ehemalige Gasometerhäuschen zur Verfügung gestellt und nach provisorischer Einrichtung zwei Herren als Arbeitsplatz angewiesen. Als aber die Zahl der mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigten Herren im Anfang des W.-S. 1908/9 auf 12 anstieg, genügten natürlich diese Einrichtungen nicht mehr, und es wurde nun auf Antrag des Verfassers durch Kuratorialverfügung ein großes an der Südwestecke des ersten Obergeschosses des ehemaligen Schillergymnasiums (des alten, 1591 von den Jesuiten erbauten und 1792 renovierten „Gymnasium Paulinum“, Johannisstraße 9) gelegenes, vierfensteriges Zimmer als Laboratorium eingerichtet. Dieser Raum hat dann bis zum W.-S. 1910/11 ausschließlich als Praktikantenzimmer genügt, und erst später mußten auch in einigen der weiter unten erwähnten anderen Räume des ehemaligen Schillergymnasiums weitere Arbeitsplätze eingerichtet werden.

Auch die Abhaltung der rein theoretischen zoologischen Vorlesungen im Gebäude des zoologisch-anatomischen Instituts stieß bald auf Schwierigkeiten. Einmal war der einzige vorhandene Hörsaal zu stark durch die dort stattfindenden zoologischen und anatomischen Vorlesungen belegt, so daß die Vorbereitung der Vorlesungen erschwert wurde, und ferner genügte er sehr bald nicht mehr für die Zahl der Hörer der beiden Vorlesungen über allgemeine Zoologie. Als diese Zahl im S.-S. 1909 auf 153 bzw. 142 angestiegen war, und doch nur etwa 80 Plätze vorhanden waren, erfolgte am 21. Mai 1909 eine Massenpetition der Studierenden an den Verfasser um Abstellung der Mißstände, und der Herr Kurator erklärte sich auf meinen Antrag damit einverstanden, daß die zoologischen Vorlesungen von nun ab in der Aula des schon erwähnten ehemaligen Schillergymnasiums abgehalten würden. Nachdem dort eine genügende Zahl von Subsellen aufgestellt war und die für die Vorlesung unentbehrlichsten Sammlungsgegenstände in das Gebäude überführt worden waren, konnte von Mitte Juni 1909 an dort der Unterrichtsbetrieb aufgenommen werden. Als Projektionsapparat wurde der ursprünglich im Auditorium 10 der Universität aufgestellte Apparat benutzt, welcher inzwischen an das botanische Institut überwiesen worden war, von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Zopf aber dem zoologischen Unterrichtsapparat überlassen wurde. Der akademische Musikunterricht, welcher zur Zeit der Übersiedelung ebenfalls in der Aula des ehemaligen Schillergymnasiums untergebracht war, ist auf meine Vorstellungen hin erst einige Zeit später in einen Raum des ersten Obergeschosses verlegt worden, so daß seitdem die Aula ausschließlich den zoologischen Vorlesungen eingeräumt ist. Eine weitere Unbequemlichkeit, welche mit jener Übersiedelung verknüpft war, bestand darin, daß die zum Inventar des zoologisch-anatomischen Instituts gehörenden Präparate auf Wunsch des Institutsdirektors am Schluß jedes Semesters in das Gebäude



An der Promenade zwischen Kreurtor und Neubrückenort.

anatomischen Unterrichts aus, und mir stand darin lediglich ein mittelgroßes Zimmer zur ausschließlichen Verfügung. Da in diesem Zimmer nicht mehr als fünf Herren gleichzeitig wissenschaftlich arbeiten konnten, und die unter meiner Leitung arbeitenden Herren schon damals sehr bald diese Zahl erreichten, war ich für meine eigenen wissenschaftlichen Arbeiten auf das in meiner Privatwohnung aus eigenen Mitteln eingerichtete Laboratorium angewiesen, ja häufig mußten hier vorübergehend auch Arbeitsplätze für Studierende eingerichtet werden. Um den ärgsten Mißständen zu steuern, wurde dann im S.-S. 1908 das kleine, etwa 9 qm große, im Garten des mineralogischen Instituts gelegene ehemalige Gasometerhäuschen zur Verfügung gestellt und nach provisorischer Einrichtung zwei Herren als Arbeitsplatz angewiesen. Als aber die Zahl der mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigten Herren im Anfang des W.-S. 1908/9 auf 12 anstieg, genügten natürlich diese Einrichtungen nicht mehr, und es wurde nun auf Antrag des Verfassers durch Kuratorialverfügung ein großes an der Südwestecke des ersten Obergeschosses des ehemaligen Schillergymnasiums (des alten, 1591 von den Jesuiten erbauten und 1792 renovierten „Gymnasium Paulinum“, Johannisstraße 9) gelegenes, vierfensteriges Zimmer als Laboratorium eingerichtet. Dieser Raum hat dann bis zum W.-S. 1910/11 ausschließlich als Praktikantenzimmer genügt, und erst später mußten auch in einigen der weiter unten erwähnten anderen Räume des ehemaligen Schillergymnasiums weitere Arbeitsplätze eingerichtet werden.

Auch die Abhaltung der rein theoretischen zoologischen Vorlesungen im Gebäude des zoologisch-anatomischen Instituts stieß bald auf Schwierigkeiten. Einmal war der einzige vorhandene Hörsaal zu stark durch die dort stattfindenden zoologischen und anatomischen Vorlesungen belegt, so daß die Vorbereitung der Vorlesungen erschwert wurde, und ferner genügte er sehr bald nicht mehr für die Zahl der Hörer der beiden Vorlesungen über allgemeine Zoologie. Als diese Zahl im S.-S. 1909 auf 153 bzw. 142 angestiegen war, und doch nur etwa 80 Plätze vorhanden waren, erfolgte am 21. Mai 1909 eine Massenpetition der Studierenden an den Verfasser um Abstellung der Mißstände, und der Herr Kurator erklärte sich auf meinen Antrag damit einverstanden, daß die zoologischen Vorlesungen von nun ab in der Aula des schon erwähnten ehemaligen Schillergymnasiums abgehalten würden. Nachdem dort eine genügende Zahl von Subsellien aufgestellt war und die für die Vorlesung unentbehrlichsten Sammlungsgegenstände in das Gebäude überführt worden waren, konnte von Mitte Juni 1909 an dort der Unterrichtsbetrieb aufgenommen werden. Als Projektionsapparat wurde der ursprünglich im Auditorium 10 der Universität aufgestellte Apparat benutzt, welcher inzwischen an das botanische Institut überwiesen worden war, von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Zopf aber dem zoologischen Unterrichtsapparat überlassen wurde. Der akademische Musikunterricht, welcher zur Zeit der Übersiedelung ebenfalls in der Aula des ehemaligen Schillergymnasiums untergebracht war, ist auf meine Vorstellungen hin erst einige Zeit später in einen Raum des ersten Obergeschosses verlegt worden, so daß seitdem die Aula ausschließlich den zoologischen Vorlesungen eingeräumt ist. Eine weitere Unbequemlichkeit, welche mit jener Übersiedelung verknüpft war, bestand darin, daß die zum Inventar des zoologisch-anatomischen Instituts gehörenden Präparate auf Wunsch des Institutsdirektors am Schluß jedes Semesters in das Gebäude



An der Promenade zwischen Kreuztor und Neubrückenfor.

dieses Instituts zurückgeliefert und am Beginn jedes Semesters von dort wieder abgeholt werden mußten; doch konnte nach Vereinbarung mit Herrn Prof. Dr. Ballowitz neuerdings — seit dem W.-S. 1910/11 — dieser für die Präparate äußerst schädliche, häufige Transport eingestellt werden.

Gleichzeitig mit der Aula wurden auch noch zwei weitere Räume des zweiten Obergeschosses des ehemaligen Schillergymnasiums für zoologische Zwecke in Benutzung genommen, von denen der eine hauptsächlich zur Unterbringung der Unterrichtssammlung sowie als Dienstzimmer für den Verfasser und seinen Assistenten diente, während der andere zur Aufnahme der neu eingerichteten, aber schon ziemlich großen Tafelsammlung und Materialsammlung benutzt wurde. Als Mobiliar für alle diese Räume dienten zunächst die von dem Königlichen Hochbauamt Münster II in dem alten Gebäude zurückgelassenen Stücke, welche erst nach längerer Zeit zurückgegeben und durch eigene Möbel ersetzt werden konnten, sowie andere aus alten Beständen zusammengetragene Möbel und mehrere angemietete Schränke.

Das im S.-S. 1907 von mir neu eingerichtete mikroskopisch-zoologische Praktikum wurde zunächst noch weiter in dem Sezierraum des zoologisch-anatomischen Instituts abgehalten; erst im S.-S. 1910 wurde auf meinen Antrag von dem Herrn Kurator hierfür der letzte noch im zweiten Obergeschoß des ehemaligen Schillergymnasiums freie Raum zur Verfügung gestellt und mit den nötigen Einrichtungsgegenständen versehen. Damit war in dem Gebäude des ehemaligen Schillergymnasiums der Grundstock eines zoologischen Unterrichtsinstitutes errichtet und den allerdringendsten Bedürfnissen abgeholfen. Allerdings konnte diese Unterbringung des zoologischen Instituts von vorn herein nur als ein provisorischer Notbehelf gelten. Denn die zur Verfügung gestellten Räume befinden sich in einem ziemlich schlechten baulichen Zustand, zumal für ihre Instandsetzung sehr wenig getan wurde, und sind wegen ihrer mangelhaften Belichtung zum Teil wenig für ein Unterrichtsinstitut geeignet. Auch reichen sie bei weitem nicht für den Betrieb des hiesigen zoologischen Instituts aus, da das Praktikantenzimmer für die Zahl der wissenschaftlich arbeitenden Herren viel zu klein geworden ist, und diese teilweise in anderen Räumen untergebracht werden müssen, wo anderweitiger Betrieb sie bei ihren Arbeiten stört. Es fehlen auch besondere Zimmer für den Direktor, den Assistenten und den Diener.

Der „zoologische Unterrichtsapparat“, wie die Gesamtheit der zoologischen Unterrichtszwecken dienenden Räume und ihre Einrichtung fortan genannt wurde, stand zunächst auf sehr schlechter finanzieller Basis. Da ein eigentlicher Etat überhaupt nicht vorhanden war, so mußten die dringendsten Bedürfnisse aus Extrabewilligungen des Herrn Kurators gedeckt werden. Außerdem waren noch jährlich 300 M. verfügbar, welche der Herr Direktor des zoologisch-anatomischen Instituts, Prof. Dr. Ballowitz, dem Verfasser vom 1. April 1907 ab für zoologische Unterrichtszwecke aus dem Etat seines Instituts überlassen hatte. Es ergab das mit allen Extrabewilligungen für die Jahre 1907—1910 die Summe von 6027 M., die natürlich bei weitem nicht ausreichte, zumal es sich ja nicht nur darum handelte, die laufenden Ausgaben zu decken, sondern ein modernes zoologisches Institut vollkommen neu geschaffen werden sollte. Da die meist aus früherer Zeit stammenden Unterrichtsmittel nicht genügten, stellte ich aus meinem Privatbesitz 42 Tafeln, 2 Mikroskope, 1530 Diapositive und etwa 800 makroskopische Präparate für die Unterrichts- und

Materialsammlung leihweise zur Verfügung, und bei den weiteren unumgänglichen Neuanschaffungen mußte oft weitgehender Kredit in Anspruch genommen werden. Erst seit dem 1. April 1911, wo 1500 M. für die Zwecke des zoologischen Unterrichtsapparates in den Etat eingestellt und ein einmaliger Zuschuß von 3000 M. bewilligt wurden, ist in dieser Hinsicht eine Besserung eingetreten, und weitere für das Etatsjahr 1912 eingestellte erhebliche Bewilligungen (dauernd weitere 1500 M., einmalig 12000 M.) lassen hoffen, daß in abschbarer Zeit eine völlige Gesundung der Finanzen möglich sein wird.

Die Mittel wurden in erster Linie dazu verwandt, ein möglichst reichhaltiges Anschauungsmaterial für den Unterricht zu schaffen. Eine große, zur Zeit schon 528 Nummern umfassende Sammlung zum Teil gekaufter, zum Teil im Institut gezeichneter Wandtafeln sowie die schon erwähnte Diapositivsammlung, welche in der Hauptsache von dem Verfasser selbst mikrographisch aufgenommene Objekte umfaßt, neuerdings aber auch auf makroskopische Objekte, Freiaufnahmen von Tieren etc. ausgedehnt wird, wurden als wichtigste Unterrichtsmittel zunächst ausgebaut. Von der Diapositivsammlung, welche im Verlage von E. Liesegang, Düsseldorf, erschienen ist, wurden in den letzten 2 Jahren bereits sämtliche Nummern käuflich erworben. Die Unterrichtssammlung makroskopischer Präparate wurde, da ein Teil der Ganzpräparate und Skelette des zoologisch-anatomischen Instituts von Herrn Prof. Dr. Ballowitz leihweise überlassen wurde, hauptsächlich nach der vergleichend-anatomischen, entwicklungsgeschichtlichen und biologischen Seite hin erweitert; doch sind hier erst Anfänge zu verzeichnen, da ein Präparator fehlt, und das übrige Personal durch die aktuellen Anforderungen des Unterrichtsbetriebes viel zu sehr in Anspruch genommen ist, um sich der Vermehrung der Sammlung genügend widmen zu können. Dasselbe gilt für die Sammlung mikroskopischer Präparate, welche vollkommen neu begründet werden mußte, da alle aus früheren Zeiten vorhandenen Präparate bisher im zoologisch-anatomischen Institut verblieben sind.

Um die große Zahl der im Institut mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigten Herren und Teilnehmer der verschiedenen Praktika mit genügendem Material versehen zu können, wurde die Anlage einer besonderen Materialsammlung nötig. Den Grundstock derselben bilden die von Herrn Prof. Dr. Plate (Jena) in Chile gesammelten und konservierten Lamellibranchiaten, welche auf Antrag des Herrn Prof. Dr. Plate dem Verfasser vom Königlichen Museum für Naturkunde (Berlin) zur wissenschaftlichen Bearbeitung überlassen worden sind, sowie Präparate von Lamellibranchiaten und anderen Seetieren, welche ich selbst in den zoologischen Stationen zu Neapel und Villefranche-sur-mer sowie an verschiedenen Stellen der deutschen Nord- und Ostseeküste gesammelt und konserviert habe. Dazu sind dann erst in neuerer Zeit einzelne aus Staatsmitteln von verschiedenen zoologischen Stationen gekaufte Objekte gekommen.

Das Instrumentarium mußte ebenfalls vollkommen neu begründet werden, da die aus früheren Zeiten stammenden Instrumente dem zoologisch-anatomischen Institut einverleibt worden waren. Beschafft wurden vor allem die zahlreichen nötigen Kurs- und Arbeitsmikroskope (43) und Mikrotome (6), sodann ein binokulares Mikroskop, Präparierlupen (11), Centifugen (3), Einbettungsöfen (5), Brutschränke, Präparierschalen und Bretter, 1 Edingerscher Zeichenapparat, Aquarien, Terrarien und

zahlreiche kleinere Apparate und Instrumente. Auch ein Apparat für wissenschaftliche Photographie und ein großer mikrophotographischer Apparat (Zeiß) konnte beschafft werden, für welche sowohl im Praktikantenzimmer des ersten Obergeschosses wie in dem sogenannten Tafelzimmer besonders lichtdichte Räume abgeschlagen wurden.

Das lebende Tiermaterial, dessen die moderne zoologische Forschung mehr denn je bedarf, mußte leider aus Mangel an anderem Raum vorläufig größtenteils auf dem Boden untergebracht werden, was zahlreiche Mißerfolge gezeitigt hat.

Auch die Institutsbibliothek läßt noch manches zu wünschen übrig. Es konnten außer einigen Lehr- und Handbüchern in der Hauptsache nur einige der unentbehrlichsten bibliographischen Hilfsmittel beschafft werden, vor allem die *Bibliographia zoologica*. Diese ist mit dem ihr angegliederten zoologischen Anzeiger die einzige Zeitschrift, welche das Institut bisher vollständig besitzt; andere ebenso unentbehrliche Hilfsmittel, wie der zoologische Jahresbericht, und weitere Zeitschriften müssen vorläufig geliehen werden. Die aus früheren Zeiten stammenden Bücher befinden sich im zoologisch-anatomischen Institut. Durch Erlaß vom 1. Februar 1912 hat der Herr Kurator Band N des internationalen Katalogs der naturwissenschaftlichen Literatur dem Institut zur Verfügung gestellt, wofür an dieser Stelle bestens gedankt sei.

Zur wissenschaftlichen Hülfeleistung wird seit dem S. S. 1907 in jedem Semester ein älterer Studierender als Demonstrator angenommen, und außerdem versieht seit dem W. S. 1909/10 Herr Dr. H. Jacobfeuerborn die Funktionen eines Assistenten. Am 1. April 1911 wurde auch eine ständige Hilfsdienerstelle eingerichtet.

Das Vorlesungs- und Übungswesen erfuhr in den Jahren 1906—1912 eine durchgreifende Neugestaltung. Einmal wurden die von Herrn Prof. Dr. Ballowitz übernommenen Vorlesungen über allgemeine und spezielle Zoologie zu zwei fünfständigen Vorlesungen ausgebaut, die abwechselnd im Sommer- und Wintersemester abgehalten werden. Als Ergänzung dienten Spezialvorlesungen des Verfassers über Urtiere (2st.), allgemeine Biologie (1st.), Gliedertiere (2st.), Tiergeographie (1st.), moderne Abstammungslehre (1st.), Parasiten des Menschen (1st.), vergleichende Anatomie der Wirbeltiere (1st.) und des seit dem S.-S. 1909 lesenden Privatdozenten Herrn Dr. phil. A. Thienemann über Hydrobiologie (1st.), Insekten (2st.) und Geschichte der Zoologie (1st.). Alle Vorlesungen wurden in den letzten Jahren in den Räumen des zoologischen Unterrichtsapparats abgehalten, mit Ausnahme derjenigen über Abstammungslehre, welche für Hörer aller Fakultäten bestimmt war und die wegen der großen Teilnehmerzahl (etwa 250) stets im Auditorium 10 der Universität stattfand. Die Teilnehmerzahl der Vorlesungen über allgemeine Zoologie schwankte in den letzten Jahren zwischen 100 und 150, die spezielle Zoologie wurde meistens von 30 bis 40 (W.-S. 1910/11) Herren belegt. Die Teilnehmerzahlen der ergänzenden Spezialvorlesungen schwankten innerhalb weiterer Grenzen; am größten war die Teilnehmerzahl, abgesehen von der Vorlesung über Abstammungslehre, in den Vorlesungen über vergleichende Anatomie der Wirbeltiere und derjenigen über die Parasiten des Menschen, wo sie z. B. im W.-S. 1910/11 60 betrug.

Das zoologische Übungswesen wurde in folgender Weise organisiert. Als Anfängerpraktikum für Naturwissenschaftler und einziges zoologisches Praktikum

für Mediziner ist das makroskopisch-zoologische Praktikum gedacht, das vom S.-S. 1912 ab regelmäßig dreistündig im S.-S. vom Verfasser zusammen mit Herrn Dr. Thienemann abgehalten wurde. (Teilnehmerzahl bisher: 33). Darauf folgt im Lehrgang das ebenfalls regelmäßig im S.-S. stattfindende, schon 1907 von mir nach den in einem besonderen „Leitfaden“ publizierten Grundsätzen eingerichtete mikroskopisch-zoologische Praktikum (siebenstündig mit ganztägigem Arbeitsplatz), das aber auch ohne Nachteil im gleichen Semester wie das makroskopische Praktikum belegt werden kann. Es nahmen daran in den letzten Jahren durchschnittlich 28 Herren und Damen teil. Für Vorgesrittenere ist das nur im Wintersemester abgehaltene zoologische Seminar bestimmt (durchschnittlich 17 Teilnehmer). Während die beiden erstgenannten Praktika hauptsächlich dazu bestimmt sind, die Kenntnis und unmittelbare Anschauung der Objekte zu lehren, dient das Seminar in erster Linie der Ausbildung der technischen Fähigkeiten, deren der zukünftige Oberlehrer beim naturwissenschaftlichen Unterricht und bei der Verwaltung einer Schulsammlung bedarf. Es zerfällt in drei gleichzeitig zu belegende Teile: eine Anleitung zur Museums- und Sammlungstechnik (3st.), Bestimmungsübungen (2st., von Herrn Dr. Thienemann veranstaltet) und Vorträge und Literaturbesprechungen (alle 14 Tage 2st.), bei denen die studentischen Mitglieder des Seminars Vorträge über selbst gewählte Themata oder Referate über Neuerscheinungen halten müssen, woran sich dann eine Kritik und Diskussion schließt. Das Seminar — eine bisher an keiner anderen Universität bestehende Neueinrichtung — hat sich in den zwei Jahren seines Bestehens bestens bewährt.

Regelmäßige, etwa alle 14 Tage stattfindende Exkursionen wurden mit den Studierenden seit 1907 in jedem Sommersemester in die nähere Umgebung Münsters unternommen, wobei hauptsächlich hydrobiologische Demonstrationen im Freien vorgenommen wurden (bis 70 Teilnehmer). Als letzte Exkursion fand stets eine Führung durch den zoologischen Garten statt, wo Erörterungen über geographische Verbreitung, Biologie und Systematik der Wirbeltiere vorgenommen und gelegentlich auch kolonialzoologische Fragen gestreift wurden. Zweimal während der Berichtszeit, nämlich im S.-S. 1908 und im S.-S. 1911, fanden größere zoologische Exkursionen an die Nordsee statt und zwar in beiden Fällen gemeinschaftlich mit den unter der Führung des Herrn Prof. Dr. Meinardus stehenden Geographen. Die erste derartige Exkursion umfaßte fünf Tage (10.—14. Juni 1908) und ging zunächst nach Hamburg, wo an zoologischen Sehenswürdigkeiten der Tierpark in Stellingen, der zoologische Garten und das naturhistorische Museum besichtigt wurden. Weiter erstreckte sich die Exkursion nach dem Nordseebade Büsum, von wo aus eine Segelfahrt mit Plankton- und Schleppnetzfangerei sowie eine Watten- und Strandwanderung zur Demonstration der charakteristischen Fauna unternommen wurde. Die Zahl der zoologischen Teilnehmer betrug 17. Die zweite Nordsee-Exkursion fand nach Norderney am 9. und 10. Juli 1911 statt. An derselben beteiligten sich im ganzen 81 Herren und 5 Damen. Es wurden auch hier Watten- und Strandwanderungen sowie Segelfahrten mit Plankton- und Schleppnetzfangen unternommen und außerdem konnte auch auf besondere Erlaubnis des Herrn landrätlichen Hilfsbeamten eine Anzahl Seevögel erlegt werden, so daß reiches und vielseitiges Demonstrationsmaterial zur Verfügung stand. Der Herr Kurator hatte

in dankenswerter Weise zur Bestreitung der Transportkosten für die Instrumente, zur Beschaffung von Apparaten etc. 200 M. zur Verfügung gestellt.

Diejenigen Herren, welche nach Absolvierung der genannten Praktika unter der Anleitung des Verfassers selbständig wissenschaftlich arbeiten wollten, waren stets während mehrerer Semester verpflichtet, die „Anleitung zu selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten“ zu belegen und erhielten im Praktikantenzimmer oder in einem anderen Zimmer einen ganztägigen Arbeitsplatz nebst den erforderlichen Materialien und Instrumenten. Ihre Zahl war, wie schon erwähnt, bisher stetig im Steigen begriffen, sie betrug z. B. im S.-S. 1908: 7, im W.-S. 1908/9: 12, im W.-S. 1910/11: 14, im W.-S. 1911/12: 22, im S.-S. 1912: 24 Herren. Die Themata, welche seitens der Praktikanten zur Bearbeitung kamen, betrafen die verschiedensten Gebiete der Zoologie und vergleichenden Anatomie. Unter den vergleichend-anatomischen Arbeiten überwogen solche über die vergleichende Anatomie der Lamelli-branchier sowie solche über die Anatomie der niederen Insekten (Pseudoneuropteren), bei denen gewöhnlich auch die Biologie berücksichtigt wurde. Außerdem wurde aber auch über die Entwicklungsgeschichte, Biologie und Systematik der Dipteren, über die Systematik der Vögel, über die Histologie der Siphonophoren sowie über Beziehungen der Tiere zum Chemismus des Wassers gearbeitet. Endlich sind mehrere tiergeographisch-faunistische Arbeiten über die Fauna der westfälischen Salinen sowie über das Planton heimischer Gewässer (Dortmund-Emskanal, Werse, Talsperren, Schloßgraben, Stadtteiche) teils begonnen, teils fertiggestellt worden. Einige Planktonarbeiten wurden, da Raum und Mittel des zoologischen Unterrichtsapparates ursprünglich dafür nicht ausreichten, unter der Anleitung des Herrn Privatdozenten Dr. Thienemann in der biologischen Abteilung der hiesigen landwirtschaftlichen Versuchsstation angefertigt, und es wurden dazu seitens der Vorsteher der Station, der Herren Geh. Regierungsrat Professor Dr. J. König und Professor Dr. A. Bömer, in dankenswerter Weise Arbeitsplätze und weitere Hilfsmittel zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten des Verfassers selbst betrafen vorwiegend Protozoenkunde, wissenschaftliche Photographie und die Tierbilder der Mayahandschriften.

Als besonders wichtig für die weitere Ausgestaltung und rechtliche Stellung des neuen zoologischen Instituts sind noch folgende Ereignisse der letzten Jahre zu berichten. Infolge verschiedenerseits erhobener Vorstellungen fand am 4. April 1910 eine Besichtigung des im ehemaligen Schillergymnasium untergebrachten zoologischen Unterrichtsapparates durch Herrn Ministerialdirektor Naumann und andere Herren des Ministeriums, des Kuratoriums, der Universitätsbehörde und der Stadtverwaltung statt. Bei den folgenden Verhandlungen wurde vereinbart, die das zoologische Institut betreffenden Bestimmungen des Vertrages vom 24. Juli 1905 aufzuheben und das von dem anatomischen Institut zu trennende zoologische Institut mit Ausnahme der großen zoologischen Sammlung im zweiten Obergeschoß des neu zu errichtenden Unterrichtsgebäudes unterzubringen (Vertrag zwischen der Unterrichtsverwaltung und der Stadt Münster vom 8. März bez. 1. April 1911). Damit ist auch eine Trennung der Dotation der bisher noch etatrechtlich vereinigten Institute nötig geworden (Ministerialerlaß vom 29. November 1911), und es sind damit auch alle früheren auf die vereinigten Institute sich beziehenden Verpflichtungen der Stadt Münster zur Tragung der wirtschaftlichen Ausgaben in Ansehung des zoologischen Instituts be-

seitigt worden. Der Mietsvertrag vom 10. bez. 12. März 1906 dagegen, demzufolge die Unterrichtsverwaltung von der Stadt Münster zur Unterbringung der zoologischen Sammlungen Räumlichkeiten im Mittelbau der ehemaligen Kürassier-Kaserne für 1200 Mark jährlich gemietet hat, bleibt auch fernerhin bestehen, sodaß also die zoologische Hauptsammlung auch in Zukunft von dem eigentlichen Unterrichtsinstitut räumlich relativ weit getrennt bleiben soll — was im Interesse der Verwaltung und des Unterrichts und aus mehreren anderen Gründen nur zu bedauern ist und hoffentlich bald geändert werden kann.

Am 30. Mai 1911 wurde der Verfasser zum ordentlichen Professor der Zoologie ernannt und ihm das neugeschaffene etatsmäßige Ordinariat für Zoologie übertragen. Durch Ministerialerlaß vom 29. November 1911 endlich wurde dem im Gebäude des ehemaligen Schillergymnasiums untergebrachten zoologischen Unterrichtsapparat die offizielle Bezeichnung „Zoologisches Institut“ verliehen.

Zwar läßt dieses Institut noch manches vermissen, was man von einem modernen Institut zu verlangen gewohnt ist; aber es ist doch zu allem wenigstens ein vielversprechender Anfang gemacht, und allen denen, welche mit Rat und Tat dazu beigetragen haben, daß dieses Ziel erreicht werden konnte, gebührt unser herzlichster Dank! Der weiteren äußeren Entwicklung ist jedenfalls schon jetzt eine günstige Prognose zu stellen. Wenn das augenblicklich im Bau begriffene neue Unterrichtsgebäude fertig gestellt sein wird, so dürfte, falls alle Wünsche in Erfüllung gehen, der dem Unterricht und der Forschung dienende Teil des Instituts darin eine Heimstätte finden, der allen modernen Ansprüchen genügt. Es sind dort geräumige Kurszimmer und große, helle Laboratorien für wissenschaftliche Arbeiten vorgesehen, welche mit Gas-, Elektrizität-, Druckluft-, Süßwasser- und Seewasserleitung, Aquariumgestellen und allen weiteren Hilfsmitteln moderner Forschung ausgestattet sein werden. Sollte es gelingen, die von den Vätern ererbte, nicht unbedeutende und für viele Spezialvorlesungen auch jetzt unentbehrliche zoologische Hauptsammlung später in einem Gebäude mit dem Unterrichtsapparat zu vereinigen oder sie wenigstens nicht allzu weit entfernt von demselben unterzubringen, so werden Lehrer und Schüler einig darin sein, daß es eine Lust sein wird, in dem neuen Institut zu arbeiten. Und solche gesteigerte Arbeitsfreudigkeit braucht grade der moderne Biologe nötiger denn je. Denn die idyllischen Zeiten, wo der Zoologe sich wesentlich im Präparieren, Benennen und Aufstellen von Tierkadavern betätigte, sind längst vorüber. Die Zoologie ist wie ihre Schwesterwissenschaft, die Botanik, längst dazu übergegangen, die Erforschung der großen, noch ungelösten Probleme des Lebens als ihre Hauptaufgabe zu betrachten, und darf nicht mehr am Einzelnen kleben bleiben. Wenn echt westfälische Heimatliebe und treue Heimatforschung die Hauptstärke der alten Münsteraner Zoologen war, so wird die Aufgabe der neuen Generation sein, den Blick über die Grenzpfähle der Heimat hinaus in größere Weiten zu richten. Nur wenn sie dessen eingedenk bleibt, wird das neue Institut sich würdig seinen Schwesteranstalten an anderen Universitäten einreihen und so schließlich auch der engeren Heimat zur Ehre gereichen!





Der Rombergerhof.

seitigt worden. Der Mietsvertrag vom 10. bez. 12. März 1906 dagegen, demzufolge die Unterrichtsverwaltung von der Stadt Münster zur Unterbringung der zoologischen Sammlungen Räumlichkeiten im Mittelbau der ehemaligen Kürassier-Kaserne für 1200 Mark jährlich gemietet hat, bleibt auch fernerhin bestehen, sodaß also die zoologische Hauptsammlung auch in Zukunft von dem eigentlichen Unterrichtsinstitut räumlich relativ weit getrennt bleiben soll — was im Interesse der Verwaltung und des Unterrichts und aus mehreren anderen Gründen nur zu bedauern ist und hoffentlich bald geändert werden kann.

Am 30. Mai 1911 wurde der Verfasser zum ordentlichen Professor der Zoologie ernannt und ihm das neugeschaffene etatsmäßige Ordinariat für Zoologie übertragen. Durch Ministerialerlaß vom 29. November 1911 endlich wurde dem im Gebäude des ehemaligen Schillergymnasiums untergebrachten zoologischen Unterrichtsapparat die offizielle Bezeichnung „Zoologisches Institut“ verliehen.

Zwar läßt dieses Institut noch manches vermissen, was man von einem modernen Institut zu verlangen gewohnt ist; aber es ist doch zu allem wenigstens ein vielversprechender Anfang gemacht, und allen denen, welche mit Rat und Tat dazu beigetragen haben, daß dieses Ziel erreicht werden konnte, gebührt unser herzlichster Dank! Der weiteren äußeren Entwicklung ist jedenfalls schon jetzt eine günstige Prognose zu stellen. Wenn das augenblicklich im Bau begriffene neue Unterrichtsgebäude fertig gestellt sein wird, so dürfte, falls alle Wünsche in Erfüllung gehen, der dem Unterricht und der Forschung dienende Teil des Instituts darin eine Heimstätte finden, der allen modernen Ansprüchen genügt. Es sind dort geräumige Kurszimmer und große, helle Laboratorien für wissenschaftliche Arbeiten vorgesehen, welche mit Gas-, Elektrizität-, Druckluft-, Süßwasser- und Seewasserleitung, Aquariumgestellen und allen weiteren Hilfsmitteln moderner Forschung ausgestattet sein werden. Sollte es gelingen, die von den Vätern ererbte, nicht unbedeutende und für viele Spezialvorlesungen auch jetzt unentbehrliche zoologische Hauptsammlung später in einem Gebäude mit dem Unterrichtsapparat zu vereinigen oder sie wenigstens nicht allzu weit entfernt von demselben unterzubringen, so werden Lehrer und Schüler einig darin sein, daß es eine Lust sein wird, in dem neuen Institut zu arbeiten. Und solche gesteigerte Arbeitsfreudigkeit braucht grade der moderne Biologe nötiger denn je. Denn die idyllischen Zeiten, wo der Zoologe sich wesentlich im Präparieren, Benennen und Aufstellen von Tierkadavern betätigte, sind längst vorüber. Die Zoologie ist wie ihre Schwesterwissenschaft, die Botanik, längst dazu übergegangen, die Erforschung der großen, noch ungelösten Probleme des Lebens als ihre Hauptaufgabe zu betrachten, und darf nicht mehr am Einzelnen kleben bleiben. Wenn echt westfälische Heimatliebe und treue Heimatforschung die Hauptstärke der alten Münsteraner Zoologen war, so wird die Aufgabe der neuen Generation sein, den Blick über die Grenzpfähle der Heimat hinaus in größere Weiten zu richten. Nur wenn sie dessen eingedenk bleibt, wird das neue Institut sich würdig seinen Schwesteranstalten an anderen Universitäten einreihen und so schließlich auch der engeren Heimat zur Ehre gereichen!





Der Rombergerhof.

